

Vertrauen in die Hebamme wächst

Betreuung während Schwangerschaft und Geburt sowie im Wochenbett angestrebt

Immer mehr Frauen lassen sich während der Schwangerschaft von einer Hebamme und nicht von einem Arzt betreuen. Jetzt fördert der Bund diesen Trend, der Kosten spart, durch Massnahmen bei den Krankenkassen.

ERICH ASCHWANDEN

Auch im Jahr 2016 hat die Schweiz einen Geburtenboom erlebt. 85 600 Kinder sind zur Welt gekommen. In einem Punkt sind sich wohl alle Eltern einig: Die werdende Mutter soll während der Schwangerschaft optimal betreut werden. Mitte Dezember hat der Bundesrat in Sachen Geburtsvorbereitung eine wichtige Verordnung geändert, ohne dass dies bisher öffentliches Aufsehen erregt hätte.

Seit dem 1. Januar 2017 können schwangere Frauen nämlich entscheiden, ob sie alle vorgesehenen Vorsorge- und Kontrolluntersuchungen von einer Hebamme anstelle einer Ärztin oder eines Arztes durchführen lassen wollen. Insgesamt vergütet die obligatorische Krankenkasse neu während einer normalen Schwangerschaft sieben Kontrolluntersuchungen. Dazu kommen zwei durch einen Arzt durchgeführte Ultraschalluntersuchungen.

Auf Unwissen gestossen

Wie Kathrin Lenz-Raymann festgestellt hat, werden Frauen in der Schweiz zum Teil immer noch schief angeschaut, wenn sie sich von einer Hebamme betreuen lassen. «Als ich gesagt habe, dass ich zu Schwangerschaftskontrollen ins Geburtshaus gehe, bin ich bei vielen Frauen auf Unwissen gestossen», sagt die Beraterin des Vorstandes der Sektion Zürich und Umgebung des Schweizerischen Hebammenverbandes (SHV). Lenz-Raymann arbeitet selber nicht als Hebamme, sondern als Politologin. Zusammen mit dem Berufsverband will sie die Beratung durch die Hebamme bei werdenden Eltern bekannter machen.

Die Chancen, dass dieses Modell in Zukunft besser akzeptiert wird, sind gut. Dies zeigt eine von ihrem Teilverband durchgeführte Umfrage bei 500 Frauen und Männern mit Kindern von 0 bis 16 Jahren in der ganzen Schweiz. Beim ersten Kind lassen sich die meisten Frauen ganz automatisch von ihrer Gynäkologin oder ihrem Gynäkologen oder auch vom Hausarzt betreuen. Nur 7 Prozent lassen sich während der Schwangerschaft hauptsächlich durch eine Hebamme begleiten. Beim zweiten Kind sind es bereits 11 Prozent der Frauen, die sich einer Hebamme anvertrauen.



Verläuft eine Schwangerschaft problemlos, sind Mutter und Kind bei einer Hebamme in guten Händen.

GAETAN BALLY / KEYSTONE

Ab dem dritten Kind steigt der Anteil der Hebammenbetreuung auf 21 Prozent. «Haben die Frauen einmal geboren und dabei Kontakt zu einer Hebamme geknüpft, steigt das Vertrauen», sagt Lenz-Raymann.

Die Befragung durch das Institut GfS-Zürich zeigt auch, dass das Potenzial für eine Steigerung gross ist. Von den Frauen, die sich bisher durch einen Arzt betreuen liessen und sich weitere Kinder wünschen, könnten sich 54 Prozent vorstellen, zum Hebammenmodell zu wechseln. Bereits in den vergangenen Jahren ist die Zahl der Frauen, die sich

von einer freipraktizierenden Hebamme betreuen lassen, stark gewachsen. 2005 war dies bei 6220 Frauen der Fall, 2015 stieg die Zahl auf praktisch das Doppelte an (13 600). Allerdings ist in diesen zehn Jahren auch die Zahl der statistisch erfassten Schwangerschaften stark gestiegen.

Weniger Untersuchungen

Die Umfrageergebnisse bestärken SHV-Präsidentin Barbara Stocker in ihren Bemühungen, das Modell bekannter zu machen: «Eine normal verlaufende

Schwangerschaft ohne Komplikationen kann sehr wohl durch eine Hebamme betreut werden. Es ist positiv für eine Frau, wenn sie während der Schwangerschaft, bei der Geburt und im Wochenbett von derselben Person betreut wird.» Bei den Untersuchungen werden durch die Hebammen unter anderem Urin, Blutdruck, Bauchumfang kontrolliert, Lage und Grösse des Kindes ertastet und Herzöne abgehört. Bei Bedarf wird auch Blut für Laboruntersuchungen entnommen sowie eine vaginaluntersuchung durchgeführt.

Das Hebammenmodell hat neben emotionalen auch finanzielle Vorteile, wie verschiedene internationale Studien aufzeigen. So werden bei gesunden Frauen sowohl in der Schwangerschaft als auch bei der Geburt weniger Untersuchungen und Interventionen durchgeführt als im ärztlichen Betreuungsmodell. In skandinavischen Ländern, aber auch in Deutschland und in Grossbritannien ist es üblich, dass gesunde Frauen mit einem normalen Schwangerschaftsverlauf von Hebammen eigenverantwortlich betreut werden. Nach dem Entscheid des Bundesrates will der SHV Zürich und Umgebung dieses Modell in der Schweiz bekannter machen und dabei neben den Eltern auch Ärzte sowie die Krankenkassen und die Politik einbeziehen.

Hebammen betreuen mehr Frauen

